Nr. 229. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 30. September.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der nationalliberale Wahlaufruf.

Der Delegiertentag der preußischen Nationalliberalen in Hannover hat nachstehenden Wahlaufruf einstimmig angenommen: „Die nationalliberale Partei kann mit Befriedigung und Genugtuung auf die Reichstagswahlen zurückblicken. Sie hat einen Zuwachs von 300 000 Stimmen erhalten. In weiten Kreisen des Volkes ist das Vertrauen auf sie gewachsen. Massen von Wählern sind mit ihr von der Bedeutung der alten nationalen und liberalen Grundsätze erfüllt, stimmen ihr aus voller Ueberzeugung zu in der gerechten Förderung des wirtschaftlichen Gedeihens aller Volksklassen, in der kräftigen, aber besonnenen Weiterentwickelung einer wahrhaft menschenfreundlichen, sozialpolitischen Gesetzgebung und Verwaltung zum Schutze des Schwachen. Leider sind aber zugleich die Stimmen der sozialdemokratischen Partei, deren staats- und gesellschaftsfeindliche Bestrebungen durch die Tagung in Dresden von neuem in volles Licht gestellt sind, in gefahrdrohender Weise angeschwollen. Der Kampf gegen diese in Wahrheit rückschrittliche Partei bleibt nach wie vor unsere nationale und liberale Pflicht. Verfehlt aber wäre es, die Abwehr der sozialdemokratischen Gefahr von einer reaktionären Politik zu erwarten. Unsere Aufgabe ist es, dem Rückschritt an jeder Stelle und in jeder Form entgegenzutreten. Das muß unser Ziel auch bei den bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause sein. Mit frischem Mute und vollem Vertrauen kann die nationalliberale Partei sich den Wahlen zuwenden. Sie bedarf hierzu keiner erneuten programmatischen Kundgebung ihrer Grundsätze und Ziele. Auf die Kennzeichnung der gegenwärtigen politischen Lage und die Bedeutung der Wahlen kommt es an. Im Reichstage ist die Regierung in Fragen der nationalen Wehrkraft und bei den auf Grundlage des neuen Zolltarifs abzuschließenden Handelsverträgen auf die Mitwirkung des Zentrums angewiesen. Dafür wird dieses Zugeständnisse auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung in Preußen zu erlangen suchen. Noch größer als bisher ist darum die Gefahr des weiteren Anwachsens der Macht des Zentrums. In seinem Streben, die Schule kirchlicher Herrschaft zu unterwerfen, hat das Zentrum in einem großen Teile der Konservativen leider einen willfährigen Bundesgenossen. Dringend erforderlich ist nun eine neue Regelung der Unterhaltungspflicht der Volksschule im Interesse der Gemeinden, der Lehrer und besonders der Schule selbst. Gelingt es einer konservativ-ultramontanen Vereinigung, bei dieser Regelung mit ihren Bestrebungen durchzudringen, so würde dies für die Bildung und Kultur unseres Volkes von den verhängnisvollsten Folgen sein. Die Konservativen, denen in der Verwaltung ein übergroßer, nicht im Interesse des Landes liegender Einfluß eingeräumt ist, verfolgen mehr und mehr eine einseitige Interessenpolitik, während eine weise Politik wie allen Landesteilen so allen Berufsständen gerecht werden muß. Wie die erforderliche Regulierung der Flüsse zur Verhütung der immer wiederkehrenden Schädigung in erster Reihe der Landwirtschaft zugute kommen soll und wird, so sind an der Verbindung unserer Flüsse untereinander durch leistungsfähige Wasserstraßen ebenso Industrie und Handel wie die Landwirtschaft interessiert. Die Verwerfung der Kanalvorlage durch eine aus Konservativen und Zentrum bestehende Mehrheit hat die wirtschaftliche Entwickelung unseres Landes schwer geschädigt. Ihre unverkürzte Wiedereinbringung muß deshalb eine der ersten Forderungen der nationalliberalen Partei sein. Rückschritt und Rückständigkeit bedrohen uns. Ihre Bekämpfung wird erschwert durch das Landtagswahlrecht in seiner gegenwärtigen Gestaltung. Eine zeitgemäße Reform des Dreiklassenwahlrechts ist anzustreben, insbesondere auch eine gerechtere Abgrenzung der Wahlbezirke und Beseitigung der widersinnigen Drittelung in den Urwahlbezirken. Der Wahlkampf wird schwer sein. Die Gegner sind zahlreich und mächtig. Bei der Regierung sehen wir in der Polenfrage eine zielbewußte, deutsche Politik, welche unsere Partei mit ganzem Herzen unterstützt. Aber die Regierung muß auch die Gefahren der Klassen- und Interessenwirtschaft, sowie des immer weiter vordringenden Ultramontanismus mit der gleichen Festigkeit bekämpfen. Es gilt bei den Wahlen eine Mehrheit zu schaffen, welche dazu die nötige Stütze bietet, die Berücksichtigung der Gesamtinteressen des Volkes gewährleistet, alle Mißstände in der Verwaltung rückhaltslos aufdeckt und bekämpft. Aus eigener Kraft, unabhängig nach allen Seiten, wollen wir unsere Ueberzeugung vertreten, in deren siegreicher Durchführung wir für das Wohl unseres Volkes den richtigen Weg erblicken. Drum auf zur Wahl mit Mut und Selbstvertrauen! Laßt uns an die Arbeit gehen, erfüllt von nationaler Begeisterung, durchglüht von der Ueberzeugung, daß nur in einem innerlich gesicherten Staatswesen und auf freiheitlicher Grundlage eine gedeihliche Weiterentwickelung unserer Bildung und Kultur sich ermöglichen läßt. Es gilt die Wähler aufzuklären und aufzurütteln, die Bedeutung der Ziele und die Größe der Gefahr ihnen vor Augen zu führen. Setze ein jeder seine beste Kraft ein und kämpfe im Interesse des Vaterlandes für den Sieg der nationalen und liberalen Partei."

Das neue Krankenversicherungsgesetz,

welches am 1. Oktober in Kraft tritt, bringt auch neue Bestimmungen über die Versicherung der Handlungsgehilfen und hielt über diese im Bund der Kaufleute in Berlin Dir. Dr. Vosberg-Rekow einen Vortrag. Es handelt sich, wie erinnerlich, darum, daß durch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 25. Mai 1903 alle Handlungsgehülfen (auch die weiblichen), deren Gehalt weniger als 2000 Mark beträgt — und das sind von den insgesamt rund 660 000 in Deutschland 80 Prozent — vom 1. Januar 1904 ab versicherungspflichtig gemacht worden sind. Für Berlin tritt die Versicherungspflicht bereits am 1. Oktober d. J. ein, da hier noch auf Grund des alten Krankenversicherungsgesetzes die Versicherungspflicht für Handlungsgehilfen durch Gemeindestatut, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober ab, eingeführt wurde. Dr. Vosberg-Rekow erinnerte zunächst daran, daß auch die Handlungsgehilfen bei der Ortskrankenkasse versicherungspflichtig sind, welcher der Gewerbebetrieb, dem sie jeweilig angehören, zugeteilt ist, und das ist hier in Berlin, aber lediglich für rein kaufmännische Betriebe, die Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker. Eine besondere Ortskrankenkasse für Handlungsgehilfen und Lehrlinge, wie sie früher auch zeitweilig in Berlin bestand, ist hiernach unzulässig. Der Redner bemerkte, daß es grundsätzlich sehr erwünscht gewesen wäre, wenn Preußen in dem Einführungsgesetz zum Krankenversicherungsgesetz die Begründung von Ortskrankenkassen für Handlungsgehilfen und Lehrlinge ausdrücklich für zulässig erklärt hätte, wie dies seitens Baierns und Württembergs geschehen ist. Für Handlungsgehilfen, welche den für sie jeweils zuständigen Ortskrankenkassen nicht beitreten wollten, weil sie hier meist mit sozial und namentlich bezüglich des Unfallrisikos ganz anders gestellten Klassen zusammengetan würden, empfehle sich der Beitritt zu freien Hilfskassen, vorausgesetzt, daß der Betrieb, dem der einzelne angehöre, nicht etwa eine Betriebskrankenkasse errichtet habe. Die Zugehörigkeit zu einer Betriebs- oder freien Hilfskasse befreie die Handlungsgehilfen von der Verpflichtung, einer Ortskrankenkasse anzugehören; die Geschäftsherren sind im letzteren Falle der anteiligen Beitragspflicht, welche ihnen bei Zugehörigkeit ihrer Angestellten zu einer Ortskrankenkasse erwächst, völlig enthoben. Um nun den Handlungsgehilfen den Beitritt zu einer freien Hilfskasse zu erleichtern, empfahl der Vortragende generell den Geschäftsherren, ihren Angestellten freiwillig eine Beisteuer zu ihren Beiträgen in die freie Hilfskasse zu gewähren, denn es wäre unbillig, wenn die Geschäftsherren ihre Angestellten im Falle des Beitritts zu einer freien Hilfskasse auch den sonst auf sie entfallenden Beitragsanteil [illegible] eine Gegenleistung bezahlen ließen. [illegible] Eine Diskussion schloß sich an den Vortrag nicht an. Dagegen wurden aus der Versammlung zahlreiche Anfragen bezüglich der Einzelheiten der neuen Krankenversicherung gestellt; z. B. ob Handlungsreisende mit einem Einkommen unter 2000 Mark versicherungspflichtig seien, was seitens des Vortragenden bejaht wurde für alle die Fälle, in denen aus der ganzen Stellung des Handlungsreisenden zweifelsfrei hervorgehe, daß der Betreffende nicht vielmehr den Charakter eines selbständigen Kaufmanns als den eines Handelsangestellten besitze.

Ueber die Tuberkulose

hat Prof. v. Behring vor der Naturforscherversammlung einen Vortrag gehalten, der mit Recht allseitig Aufsehen erregte, Herr Dr. Ed. Thorner schreibt jetzt in der „Nordd. Allgem. Zeitung": Der Vortrag über Lungenschwindsuchtsentstehung und Tuberkulosebekämpfung, den Exzellenz Behring vor der Naturforscherversammlung in Kassel gehalten hat, wird nicht verfehlen, auch die weitesten Kreise des Publikums in hohem Maße zu interessieren, umsomehr, da wir ja dem berühmten Forscher ein heute schon vielfach erprobtes Mittel gegen die Diphtherie verdanken, das dieser furchtbaren Geißel des Kindesalters einen großen Teil ihrer Schrecken genommen hat. Leider ist, um dies gleich vorweg zu bemerken, v. Behring mit seinen Arbeiten über die Tuberkulose noch nicht so weit, um der an dieser Krankheit leidenden Menschheit ohne weiteres ein Mittel bieten zu können, das schon heute sich zu allgemeiner Anwendung eignet; er hofft aber, auf dem besten Wege dazu zu sein, und bezeichnet als letztes Ziel seiner tuberkulose-therapeutischen Bestrebungen das Ueberflüssigwerden aller Schwindsuchtsheilstätten, -Heimstätten und -Schutzstätten durch das Kampfmittel, durch dessen Anwendung Jenner die alten Pockenhäuser überflüssig gemacht hat. Trotz des großen Interesses, das jeder Gebildete an den Ausführungen Behrings nehmen wird, wird es doch nicht jedem leicht sein, die Nutzanwendung aus diesen Tatsachen zu ziehen. Deshalb erscheint es nicht überflüssig, aufzuzählen, zu welchen praktischen Maßnahmen wir heutzutage in Berücksichtigung der Arbeiten der beiden großen Tuberkuloseforscher Koch und Behring genötigt sind. Es dürfte sich folgendes empfehlen: 1. Man halte von einem Kinde alle Infektionsquellen um so vorsichtiger fern, je jünger es ist, versuche namentlich nicht, ganz junge Kinder künstlich zu nähren, sondern lasse sie wenigstens in den ersten Wochen ihres Lebens an der Brust trinken, weil die Menschenmilch in der Mehrzahl der Fälle eine große Armut an pathologischen Keimen garantiert. Ist eine Ernährung durch Tiermilch nicht zu vermeiden, so verwende man diese nur in abgekochtem Zustand. 2. Man behüte Kinder vor jeder Berührung mit Tuberkulösen, zumal lasse man sie nicht von solchen Personen küssen. 3. Man vermeide alle schwächenden und depotenzierenden Einwirkungen, namentlich bei Personen, die in der Jugend skrofulös gewesen sind, nähre sie vielmehr so gut als möglich und bringe sie in die denkbar besten hygienischen Bedingungen. 4. Obwohl von Behring behauptet, daß eine Infektion mit Tuberkulose bei Erwachsenen nicht vorkomme, beobachte man doch die größte Vorsicht, um sich nicht der Inhalation getrockneten Sputums von Tuberkulösen oder der Tröpfcheninfektion von ihnen auszusetzen. 5. Man isoliere Tuberkulöse, die stark husten, in Heimstätten und beginnende Fälle von Lungentuberkulose in Heilstätten, in denen gute hygienische Bedingungen herrschen. 6. Wohlhabende Disponierte werden am besten in die seit vielen Jahren Ruf habenden Kurorte geschickt, und endlich 7. wird, bis wir durch die Arbeiten von Behrings oder anderer Forscher etwas Besseres erhalten haben, die bis jetzt vielfach als bewährt gefundene Therapie mittelst der Koch'schen Impfungen in geeigneten Fällen zur Anwendung zu bringen sein. Befolgen wir diese Maßnahmen, so werden wir für die Tuberkulösen so gut gesorgt haben, als dies nach dem heutigen Standpunkt unseres Wissens und Könnens möglich ist.

Die Vorgänge in Macedonien.

Ueber die Vorgeschichte der türkisch-bulgarischen Verständigung wird folgendes bekannt: Nach türkischen Angaben gab die bulgarische Regierung den Anstoß zur Anbahnung einer Verständigung. Sie fragte bei der Pforte an, ob nach Beendigung der macedonischen Bewegung die Reformen ernstlich durchgeführt und die darauf bezüglichen Entschließungen der bulgarischen Regierung Beachtung finden würden. Die Pforte antwortete bejahend. Sie wird zu weiteren mündlichen Vereinbarungen dem Generalinspekteur Hilmi Pascha eine Kommission beigeben, in die bulgarische Macedonier berufen werden. Sodann ist vereinbart worden, daß die bulgarischen Kirchen und Schulen wieder eröffnet, die bulgarischen Emigranten in ihre Heimat zurückbefördert, die zerstörten Dörfer wieder aufgebaut, die Verhaftungen eingestellt, die Verhafteten entlassen und Maßnahmen zur Vermeidung von Ausschreitungen der Truppen und Baschibozuks getroffen werden sollen. Dagegen versprach die bulgarische Regierung, ihr möglichstes zu tun, damit die macedonische Bewegung eingestellt wird. Bulgarien forderte ferner eine türkisch-bulgarische Kommission und verlangte, daß die bulgarische Regierung auf die Wahl der bulgarischen Mitglieder der Kommission Einfluß nehmen dürfe. Die Erfüllung dieser Forderung wurde von den Türken abgelehnt; schließlich wurde jedoch dem Exarchen ein solcher Einfluß zugestanden; doch hat der Exarch bisher davon keinen Gebrauch gemacht. Die Pforte hat die Mitglieder des macedonischen Beirats daher selbst gewählt und Bulgarien so mit der Einsetzung einer Kommission überrascht, in der alle macedonischen Nationalitäten vertreten sind. Die bulgarische Regierung hat gegen die Zusammensetzung dieses Beirats bereits Vorstellungen erhoben und verlangt, daß mindestens zwei Bulgaren in ihn berufen werden. Auch die Griechen sind unzufrieden darüber, daß nur ein Grieche in die Kommission berufen ist, während die Rumänen von der Berufung eines Kutzowallachen sehr befriedigt sind, da hierdurch zum ersten Mal die kutzowallachische Nationalität von der Pforte anerkannt wird. Nach Konsularmeldungen aus Salonichi, Monastir und Ueskiüb verlautet dort, daß die Mitglieder der Kommission als eine Art Gehilfen des Generalinspekteurs wirken sollen.

Am Sonntag wurde in den Kirchen von Sofia auf Veranlassung der macedonischen Kolonie ein Trauergottesdienst für die von türkischen Soldaten in Macedonien getöteten Personen abgehalten. Nach Beendigung der Trauerfeier durchzogen nahezu 15 000 Macedonier im Trauerzuge die Stadt, dem schwarze Fahnen voraufgetragen wurden. Die von Macedonien bewohnten Gebäude tragen ebenfalls schwarze Fahnen als Zeichen der allgemeinen Trauer.

Im Bezirke Nevrokop in Ostmacedonien fanden im Anfang des laufenden Monats zahlreiche Kämpfe statt. Die Aufständischen waren befehligt von General Zontschew, Oberst Jankow, Kapitän Stojanow und dem Räuber der amerikanischen Missionarin Stone, Sandansky. Die türkischen Truppen sollen immer geschlagen worden und ziemlich demoralisiert sein. Heute wird gemeldet, sie hätten ein großes Dorf, Pirin, zerstört.

Aus dem Reiche.

Nach der „Germania" ist der Prälat Dr. Wilpert in Rom vom Papst mit der Aufgabe betraut worden, sein neues Prachtwerk über die Katakomben, ein Meisterwerk deutscher Forschung, dem deutschen Kaiser als Geschenk des Papstes zu überbringen. Die Vermutung liege nahe, daß Dr. Wilpert bei Ueberreichung des Geschenks zugleich ein Begleitschreiben des Papstes überreichen wird, das sich auf das Geschenk bezieht. Einen politischen Auftrag hat Dr. Wilpert nicht. — Der Kronprinz wird sich im Anschluß an seinen gegenwärtigen Jagdaufenthalt im Harze am 1. Oktober über Frankfurt a. M.-Stuttgart nach München begeben und von dort nach Bad Kreuth weiterreisen. Hier wird der Kronprinz als Gast des Herzogs Karl Theodor in Bayern zur Teilnahme an den Hochwildjagden etwa zehn Tage verweilen, um dann über Regensburg die Rückreise nach Potsdam anzutreten. — Der bayrische Ministerialrat v. Bever ist zum Staatsrat im ordentlichen Dienste im Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußern ernannt worden. — Nach kurzer Krankheit ist der vortragende Rat im Justizministerium, Geheime Oberjustizrat Thomas Przewloka verstorben. — In Kiel fand gestern Abend für den Generalinspekteur der Marine Admiral von Köster anläßlich der Abgabe des Stationskommandos im Marine-Offiziers-Kasino ein glänzendes Abschiedsessen statt, an welchem u. a. Prinz Heinrich teilnahm. — Zu gunsten der durch Hochwasser Geschädigten hat die Stadt Straßburg i. E. dem Reichskomitee 3000 Mk., Darmstadt 2000 Mk., Charlottenburg 5000 Mk. und Schöneberg 3000 Mk. bewilligt. — Der Verbrauch an Schreibmaterialien, bedruckten Formularen usw. bei der städtischen Verwaltung in Berlin ist ganz gewaltig. Im letzten Etatsjahre wurden nicht weniger als rund 11¾ Millionen Bogen Papier und 156 014 Stück Kuverts zu Drucksachen verbraucht; dazu kommen 668 978 Bogen Konzeptpapier, 562 297 Kuverts ohne gedruckte Adresse und 150 014 mit gedruckter Adresse, 237 219 Bogen Schreibpapier, 215 359 Bogen Briefpapier usw. Dem entsprechend ist der Verbrauch an Tinte, Federn usw. — Im Stadtpark zu Flensburg wurde das dem General Grafen v. Wrangel errichtete Denkmal in Anwesenheit der Spitzen der militärischen Behörden und der Zivilbehörden feierlich enthüllt. Der Feier wohnten auch zahlreiche Veteranen bei, die unter dem General gefochten hatten.

Deutschland.

Berlin, 29. September. Die freisinnige Volkspartei erläßt folgenden Aufruf: „Parteigenossen! Bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause gilt es in erster Reihe, den großen Gefahren für die Entwicklung des Staatswesens zu begegnen, welche die Möglichkeit einer konservativen Mehrheit des Abgeordnetenhauses in sich birgt. Schon in der abgelaufenen Wahlperiode fehlten den beiden konservativen Fraktionen zusammen kaum ein Dutzend Stimmen an der absoluten Mehrheit. Diesmal wird der liberale Besitzstand noch besonders gefährdet durch die Angriffe der

---

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[46]

Nachdruck verboten.

„Weißt Du denn nicht, Geliebte, daß ich mir durch die Flucht auch die Rückkehr für immer abschneide, daß dieselbe einem Geständnis gleichkommt?"

„Eine Verurteilung ist schlimmer, mein Freund! — ja sie ist gleichbedeutend für Dich mit Tod."

„O, könnte ich den Generalkonsul Waldeck um Rat fragen," seufzte Herbert, „er meint es gut mit mir."

„Der ist urplötzlich mit seiner Tochter und der ganzen Dienerschaft abgereist, niemand weiß wohin; das Gerücht bringt diese Abreise mit Dir und dem eingefangenen Flüchtling in Verbindung."

Herbert erbleichte, diese Nachricht schien ihn zu zerschmettern, ganz fassungslos zu machen und drohend stieg das Gespenst des Zuchthauses vor ihm auf, vernichtend durch das Gefühl eigener Schuld und eines grenzenlosen Leichtsinns, dessen Folgen ihn jetzt gänzlich verderben und seinem Todfeind den Sieg über ihn zuwenden sollten.

„Ja, ich bin verloren, so wie so," flüsterte er vollständig gebrochen, „rette mich aus dieser Nacht der Verzweiflung, Geliebte, ich folge Dir, wohin Du willst."

In diesem Augenblick öffnete Jenkel die Tür und mahnte mit leiser Stimme zur Eile.

„Kommen Sie, Freund!" flüsterte Klara, „unser Gefangener willigt ein, nun halten Sie Ihr Wort."

„Gewiß," nickte Jenkel, „in den nächsten drei Tagen sind Sie befreit, Herr von Wessenstein, — schenken Sie mir nur völliges Vertrauen und halten sich in allen Dingen ruhig, ich sorge für das Andere."

Er reichte dem Gefangenen die Hand und bat Klara, ihm nun zu folgen, um keinen Verdacht zu erregen. Noch eine lange Umarmung, welche der Agent mit höhnischem Lächeln beobachtete und die Tür fiel ins Schloß, den Unglücklichen von der Außenwelt trennend und in grausiger Einsamkeit zurücklassend.

In der Nähe des Gefängnisses hielt die Droschke, welche sie hergebracht. Jenkel ließ Klara einsteigen, sagte ihr gute Nacht und bedeutete dem Kutscher, die Dame nach Hause zu fahren, nachdem er ihr zugeflüstert, daß sie bald wieder von ihm hören werde.

Jenkel schritt rasch durch die Straßen; er befand sich in einer ungewöhnlichen Aufregung und mochte es sich kaum selber gestehen, daß die Liebesszene im Gefängnis sein Blut in wilden Aufruhr versetzt.

„Der Bube soll sie nicht besitzen," murmelte er, „mein muß sie werden und Veltbergs Geld dazu, um ihr drüben ein behagliches Dasein zu bereiten."

Er eilte durch die Schloßstraße und befand sich plötzlich vor dem alten Wessensteinschen Hause, das jetzt dunkel und öde auf ihn herabstarrte; nur unten im Portierstübchen schimmerte ein Licht, das in diesem Augenblick erlosch.

„Die Räume sind mir völlig unbekannt," murmelte er aufs neue, — „es wäre mir unmöglich, das Wohnzimmer des verstorbenen Präsidenten zu entdecken, um Nachsuchung zu halten, — da hier die einzige Möglichkeit liegt, das Dokument wiederzufinden. — Wenn der gnädige Herr die Gespenster nur aus dem Wege geräumt hätte, dann kümmerte ihn dieses Papier keinen Deut mehr. Er selber will si[ch] die Hände rein halten, der schlaue Fuchs, und ich soll der Esel sein, sie mir um nichts und wieder nichts blutig zu färben. Pah, das wäre das wenigste, Gespensterfurcht kenne ich nicht, aber wissen will ich, warum ich es tue."

Er warf noch einen Blick nach dem düstern Hause hinauf und schlug dann eilig den Weg nach der Promenade ein, wo Herr von Veltberg wohnte.

Das Wohnzimmer des Advokaten war erleuchtet, was seine Anwesenheit verriet. Jenkel zog ohne weiteres die Klingel und befahl dem die Tür öffnenden Diener, ihn dem gnädigen Herrn zu melden, worauf er sogleich vorgelassen wurde.

„Was bringt Ihr so spät?" fragte Veltberg, ihn unruhig forschend anblickend.

„Eine gute Nachricht, gnädiger Herr! — Herr von Wessenstein wird entfliehen."

„Ah, vortrefflich, mein lieber Jenkel! — Wie habt Ihr dieses Kunststück fertig gebracht?"

„Mit Hülfe seiner Geliebten," lächelte der Agent, „ein reizendes Mädchen, welches der alberne Bursche eigentlich nicht verdient."

„Lassen wir sie ihm," bemerkte der Advokat achselzuckend, „und erzählt mir lieber den Vorfall der Geschichte."

Er deutete nachlässig auf einen Sessel in seiner Nähe, worauf sich Jenkel ohne Umstände niederließ, und nun seine Erzählung begann. Veltberg unterbrach ihn mit keiner Miene.

„Ihr seid ein schlauer Patron," nickte er, als jener geendet, „wie aber soll er fortkommen?"

„Pah, Kleinigkeit, wenn das Geld nicht gespart wird, und darauf darf es Ihnen nicht ankommen, gnädiger Herr! Wir senden die Braut voraus nach Hamburg, wo sie bei einer mir befreundeten Familie so lange bleibt, bis der Bräutigam nachfolgt, um mit dem ersten besten Schiffe nach England und von da nach Amerika zu gehen."

„Sehr gut, obgleich ich dennoch keine Sicherheit des Besitzes habe, so lange die Mutter meines Schwagers und der andere, der Amerikaner, welcher sich Roden nennt, mich bedrohen. Nur das Grab allein verschließt alle Furcht und macht uns ruhig."

Herr von Veltberg erhob sich bei diesen Worten und schritt schwermütig auf und nieder.

„Sehr richtig," nickte Jenkel achselzuckend, „doch ist das Grab nicht immer so gefällig, wenn man ihm nicht ein wenig zu Hülfe kommt."

Veltberg blieb vor ihm stehen und sah ihn dann forschend an.

„Demjenigen, welcher mir die Nachricht von dem Tode der Familie Wessenstein brächte," sagte er langsam, jedes Wort betonend, „würde ich eine halbe Million geben."

„In welcher Münze?" fragte Jenkel gleichmütig.

„Natürlich Talerwährung," erwiderte Veltberg teuflisch lächelnd.

„Ein Versprechen wiegt leicht der Erfüllung gegenüber, gnädiger Herr!"

„Mein Ehrenwort, denk' ich, wird das nötige Gewicht haben, Jenkel!"

„Unsere Zeit ist äußerst praktisch und nüchtern, gnädiger Herr!" versetzte dieser nach einer Weile, „Sie werden jedenfalls, um ein solches Ziel zu erreichen, größere Sicherheit bieten müssen."

„Und welche zum Exempel?" — fragte der Advokat lauernd.

„Eine Anweisung von Ihrer Hand geschrieben, zahlbar nach Ueberbringung jener Todesnachricht in Newyork."

„Und wenn diese Nachricht mißlänge?" fragte Veltberg, „was dann, Freund Jenkel?"

„Pah — mißlingen —", lachte der Agent verächtlich auf, „könnte ein solcher Fall denkbar sein, dann wäre die Anweisung jedenfalls null und nichtig."

„Das hieße mich also vollständig in eines Dritten Hand geben," versetzte Veltberg ruhig, „nein, Freund Jenkel, diese Anweisung macht Eurem Kopf durchaus keine Ehre."

„Ich habe mich nicht deutlich genug ausgedrückt," entgegnete Jenkel, „die Anweisung wäre allerdings in solcher Form nicht zu realisieren, ohne Sie, gnädiger Herr, zu kompromittieren. Reden wir ohne Umschweife, — ich bringe Ihnen innerhalb 3 Tagen die Todesnachricht, — wenn Sie mir die Sicherheit der halben Million Taler geben können, gnädiger Herr!"

„Ihr seid mißtrauisch gegen mich, Jenkel! — das betrübt mich!"

„Kein Mißtrauen, gnädiger Herr! nur einfache Geschäftspraxis, — ich muß mich sichern, einer solchen Arbeit gegenüber."

„„Es sind vier Personen, Jenkel, — meine arme Frau — für sie wäre der Tod eine Erlösung."

„Gewiß, ein Akt der Barmherzigkeit, — und was diesen Herrn Donaldson anbetrifft —"

„So möge er mit ihr die Reise machen," ergänzte Veltberg. „Vor allen Dingen aber muß ich eine Idee von Eurem Plane haben, Jenkel!"

„Derselbe ist höchst einfach und macht, so hoffe ich, meinem Kopf mehr Ehre als die Anweisung. Ich werde durch irgend eine List den Amerikaner sowohl als die Witwe des Herrn von Wessenstein, Ihre Frau Schwiegermutter, gnädiger Herr, nach dem Hause in der Schloßstraße locken —"

„Nach dem Wessensteinschen oder vielmehr meinem vom Generalkonsul Waldeck bewohnten Hause?" fragte der Advokat erstaunt.

„Der verloren gegangene Erbvertrag soll einerseits, und die Liebe andererseits ihre Wirkung nicht verfehlen, um mein Wild in die Falle zu locken. Solchen Versuchern gegenüber ist der Klügste meistens mit Blindheit geschlagen."

„Sehr richtig," nickte Veltberg, „und der Gefangene?"

„Ihn bringe ich ebenfalls ins Vaterhaus, um mit den Erinnerungen der Kindheit für immer abzuschließen."

(Fortsetzung folgt.)

Sozialdemokratie. Schulfragen, Kanalfragen, Agrarfragen von weittragender Bedeutung werden in der neuen Legislaturperiode im Landtag zur Entscheidung kommen. In Anbetracht dessen erachten wir es als unsere Aufgabe, nicht nur unsere bisherigen Mandate zu verteidigen, sondern auch, wo sich irgendwie Aussichten dazu bieten, entweder selbständig oder in Gemeinschaft mit andern liberalen Parteien neue Mandate zu erobern."

— Eine Wahlreform ist in Baden geplant. Nach der „Straßb. Post" kündigte der badische Minister Schenkel am Sonnabend bei der Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung in Durlach eine Vorlage wegen direkter Landtagswahlen für die nächste Kammersession an.

— Der Vertrag zwischen der Schweizer Bundesregierung und der Firma Friedrich Krupp auf Lieferung von 288 Rücklaufgeschützen mit dreijähriger Lieferungsfrist ist jetzt unterzeichnet worden.

— Die endgültige Lossagung der oberschlesischen Polen vom Zentrum erfolgte gestern durch die offizielle Vereinigung der polnischen bisher zentrumsfreundlichen „Katolik"-Partei mit der radikalpolnischen „Korfanty"-Partei zu einem gemeinsamen Wahlkomitee.

Ausland.

In Petersburger hohen Militärkreisen kursiert das Gerücht, der Kriegsminister Kuropatkin, der sich angeblich auf Urlaub befindet, werde nicht mehr auf seinen Posten zuückkehren. Er soll zum Statthalter des Kaukasus ernannt werden an Stelle des Früsten Galatzin, welcher für diesen verantwortlichen Posten schon zu alt geworden sei. Als neuer Kriegsminister soll General Bobrikow, augenblicklich Generalgouverneur von Finnland, ausersehen sein und an seine Stelle Fürst Obolenski, der frühere Gouverneur von Charkow, gesetzt werden.

In Finnland nehmen die Ausweisungen ihren ununterbrochenen Fortgang. Neuerdings sind, wie aus Helsingfors gemeldet wird, Bürgermeister Georg Kühlefelt-Lovisa, Obergerichtsnotar Viktor Fuhrujelm-Viborg und Dr. Arvid Neovius-Helsingfors ausgewiesen worden.

Provinzielle Umschau.

Prinz Eitel-Friedrich hat seinen Jagdaufenthalt in Vorpommern gestern beendet, er erlegte zwei starke Zwölfender, von denen der erste 286 Pfund wog, während der Adjutant, Herr Major Wild von Hohenborn, einen ungraden Achtender schoß. — In Demmin fand zu Ehren des Prof. Büchel, welcher am 1. Oktober an das Kgl. Gymnasium zu Greifenberg übertritt, eine Abschiedsfeier statt. — Ein sonderbares Jagdglück hatte der Rittergutspächter Herr Müller auf Borgstedt bei Grimmen, der innerhalb acht Tagen auf ein und derselben Stelle seines Jagdreviers drei wertvolle Hirsche erlegte, die beiden ersten, Zehnender, hatten ein Gewicht von je 274 Pfund, während der letzte, ein Achtender, ebenfalls ein Gewicht von über 2 Zentner aufwies. — In Stargard begeht heute das Rentier Düringshofen'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Auf das bei der Mohlenschlußsteinlegung in Stolpmünde an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist an den Vorstand der Kaufmannschaft in Stolp ein kaiserliches Danktelegramm eingegangen. — Der Kreisausschuß des Kreises Kolberg wählte gestern den Provinzial-Baurevisor Luther aus Stettin zum Kreisbaumeister des Kolberger Kreises. — In Swinemünde sind vom Gemeinde-Kirchenrat vom 1. Oktober ab alle kirchlichen Abgaben aufgehoben. — Wie aus Greifenberg geschrieben wird, hat das Missionsfest im Eichenwald des Oberst v. d. Marwitz in Rützow dadurch ein erhöhtes Interesse gehabt, daß Herr Generalsuperintendent D. Pötter aus Stettin teil nahm und war infolgedessen die Bevölkerung aus dem weitsten Umkreis eingetroffen. Das Fest wurde durch eine Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten eingeleitet, sodann hielt der Missionsinspektor Pastor Römer die Festpredigt.

Kunst und Literatur.

Herders Werke. Mit Herders Leben, Bildnis und Faksimile, Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Matthias. 5 Bände in Leinenband 10 Mark. (Meyers Klassikerausgaben.) — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Rechtzeitig vor der im Dezember stattfindenden hundertsten Wiederkehr von Herders Todestag erscheint diese schöne und reiche Auswahl aus seinen Werken. Als Wiedererwecker des Volksliedes durch seine „Volkslieder"-Sammlung, als Neudichter des „Cid", als Priester der Humanität durch seine „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" ist Herder noch allein gekannt. Und doch sind dies nur einige vereinzelte Betätigungen des vielseitigen Mannes gewesen: unermüdlich war er als Anreger; mit wunderbarer Vorempfindung bestimmte er die Aufgaben fast aller Wissensgebiete voraus; über Lessing hinaus führte er zu nationaler Kunst und Dichtung; er wurde zum deutschen Lied ein Wegweiser und blieb neben Goethe und Schiller als altes deutsches Gewissen vernehmbar. Da war es eine dankbare, ja notwendige Aufgabe, den ganzen Menschen und Schriftsteller Herder durch eine von sicherer Hand getroffene Auswahl des Besten und Charakteristischsten aus seinen Werken unserem Zeitalter näher zu bringen. Zur Lösung dieser Aufgabe hat das Bibliographische Institut in Prof. Dr. Theodor Matthias einen der gründlichsten Kenner Herders gewonnen. Seine Auswahl, die in der Art der Bearbeitung den bewährten Grundsätzen von „Meyers Klassiker-Bibliothek" folgt, entwirft im ersten Bande ein treffliches Lebensbild Herders und zeigt diesen als Kritiker und Pädagogen. Im Mittelpunkt des zweiten Bandes stehen die „Volkslieder"; die Aufsätze über Ossian, Shakespeare und die Aehnlichkeit der mittlern englischen und deutschen Dichtkunst führen den Leser auf diese klassische Sammlung von „Stimmen der Völker" hin. Der dritte Band ist im wesentlichen dem Theologen Herder gewidmet, der vierte gehört ganz den „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit". Im fünften aber kommt mit dem „Cid", mit „Paramythien", „Parabeln" usw. der Dichter Herder zu Worte. Ein wohlgelungenes Porträt Herders in Kupferstich und eine getreue Nachbildung seiner Handschrift leiten das Werk ein; am Schlusse jedes Bandes sind Anmerkungen des Herausgebers über Fragen kritischer und überhaupt mehr wissenschaftlicher Natur für den Kenner beigegeben, während erläuternde Anmerkungen am Fuße jeder Seite auch dem Laien das volle Verständnis des Herderschen Textes erschließen. Knappe und doch erschöpfende Einleitungen zu jedem der Herderschen Werke unterrichten über dessen Entstehungsgeschichte, Quellen, Aufnahme beim Publikum usw. Alles in allem ist die neue Herder-Ausgabe des Bibliographischen Instituts für Freunde und für Kenner der Literatur von gleich großem Werte.

Von der im Verlage von C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin erscheinenden, von Graf von Hoensbroech herausgegebenen Monatsschrift „Deuschschland" liegt das 1. Heft des 2. Jahrganges vor und wie seine Vorgänger, bietet dasselbe eine Anzahl hochinteressanter Artikel, neben den „Streiflichtern über Tagesfragen" vom Herausgeber bringt dasselbe folgenden Inhalt: „Personentarifreformen" von Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Alfr. von der Leyen. Entstehung und Stand der Frauenbewegung in Deutschland von Anna Sußmann-Ludwig. Die militärischen Schauspiele bei Döberitz von Oberstleutnant Rogalla von Biberstein. Der Begriff des Unbewußten von Dr. Eduard von Hartmann. Die Dresdener Ausstellungen von Dr. Max Osborn. Frenssens Dorfpredigten von Prof. Dr. Jul. Smend. „Wanderers Sturmlied" von Goethe. Ein Erläuterungsversuch von Prof. Dr. Berth. Litzmann. Das Neue in der Musik und der Laie von Gustav Dippe. Die Philosophie des Geldes von S. P. Altmann. „Villamediana." Novelle von Otto Helmut Hopfen. Teil I. — Theaterbericht von Th. Kappstein.

Stadt-Theater.

Am gestrigen Abend kam das Schauspiel in dieser Saison zum ersten Male zu Wort und war dazu Scribe's Lustspiel „Feenhände" gewählt, eine der schwächsten Gaben des Dichters, welches auch an die Darsteller keine allzu schweren Aufgaben stellt. Die Vorstellung hinterließ im allgemeinen einen günstigen Eindruck, vor allem war die Inszenierung sehr vornehm und auch für die umsichtige Regie gebührt Herrn Direktor Gluth volle Anerkennung. In der Darstellung machten sich zeitweise die bei dem ersten Zusammenwirken eines neuen Personals meist hervortretenden Mängel bemerkbar, besonders eine gewisse Unsicherheit im Zusammenspiel, auch wurde der leichte frische Konversationston nicht immer getroffen, trotzdem zeigte sich das zahlreich erschienene Publikum befriedigt und verdienten einzelne Darsteller auch den reichlich gespendeten Beifall. Als neue Kraft lernten wir Fräulein Ricarda kennen, welche die Partie der „Helene" mit vielem Fleiß studiert hatte, sie entwickelte auch im Spiel frisches Temperament, störend wirkte nur das harte Organ, welches den gerade in dieser Rolle nötigen warmen Tönen nicht gerecht werden konnte. Recht vorteilhaft trat von den neuen Mitgliedern Herr Schiffermüller hervor, derselbe brachte die Partie des stotternden „Kerbriand" ohne in Uebertreibungen zu verfallen, zu lustiger Darstellung, nur zeitweise vermißte man die flotte Bühnengewandtheit. Im übrigen waren in den großen Rollen Bekannte von der Elysium-Bühne in Tätigkeit, Frl. Sterkell gab die „Marquise von Meneville", hatte sich aber in den Charakter dieser Modedame nur wenig hineingelebt, vor allem ließ sie den nötigen Humor mangeln. Frl. Braungardt (Bertha) wirkte durch herziges Spiel wieder erfrischend, und Herr Kehm brachte die Partie des „Herzogs von Penn-Marr" vorteilhaft zur Geltung, auch Herr Rüthling als „Graf Tristan" fand bei flottem Spiel warme Töne. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 29. September. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts kamen zwei Notzucht-Anklagen zur Verhandlung, welche mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurden. Die eine endete mit der Verurteilung des Kutschers Eduard Herlemann von hier zu 9 Monaten Gefängnis. In der zweiten Sache wurden die drei Angeklagten aus Schwessow für schuldig befunden und der Stellmacherlehrling Carl Schulz genannt Buchholz zu 8 Monaten, der Knecht Wilh. Götsch zu 4 Monaten und der Knecht Franz Fraedrich zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I hatte sich gestern der Geh. expedierende Sekretär und Kalkulator im Ministerium des Innern, Robert Meder, zu verantworten. Der Angeklagte ist der Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug beschuldigt, und zwar soll er in acht Fällen Anweisungen des Ministers des Innern, jetzigen Finanzministers v. Rheinbaben, auf den Dispositionsfonds bezw. Quittungen des Geh. Ober-Regierungsrats Maubach in der Zeit vom 30. April 1900 bis 14. März 1901 gefälscht und die darauf erhobenen Gelder im Gesamtbetrage von 7870 Mark für sich verwandt haben. Der Angeklagte sitzt seit 2½ Jahren in Untersuchungshaft. Diese lange Dauer ist dadurch hervorgerufen worden, daß im Laufe der Voruntersuchung Zweifel über den geistigen Gesundheitszustand des Angeklagten wachgerufen wurden, die eine längere Beobachtung in Herzberge und Dalldorf zur Folge hatten. Die Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die Gehirnentwickelung des Angeklagten gewisse krankhafte Mängel habe, die seine Widerstandskraft gegenüber Versuchungen vermindere. Er sei nicht unzurechnungsfähig, aber doch geistig minderwertig. Nach längerer Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig befunden und lautete das Urteil des Gerichts unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 2 Jahren Untersuchungshaft und 5 Jahre Ehrverlust.

— Zu acht Monaten Festungsgefängnis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde vom Kriegsgericht in Potsdam der Sanitätsunteroffizier Schwenzfeuer vom 3. Garde-Ulanen-Regiment verurteilt. Er war als Lazarettgehülfe zur Kriegsschule abkommandiert und unterschlug dort einige Geldsummen, welche für Fähnriche bestimmt waren. In Berlin verjubelte Schwenzfeuer alsdann das Geld in Kneipen mit Damenbedienung, Chantants ꝛc., um sich dann nach Hamburg zu begeben, weil er glaubte, von hier aus nach Amerika zu entkommen. In Altona wurde er aber verhaftet und nach Potsdam zurückgebracht.

— Der Lokomotivführer Richard Grothe, durch dessen Fahrlässigkeit sich am 2. Mai d. J. das Eisenbahn-Unglück auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ereignete, wurde vom Berliner Landgericht I zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 27. September. Wie erinnerlich, war am 15. Oktober 1901 im Leipziger Palmengarten-Saale durch von der Decke herabstürzende zentnerschwere Stuckteile ein junges Mädchen aus Stettin sofort getötet, die Frau eines Schuldirektors an den Beinen gelähmt und eine andere Dame schwer am Hinterkopfe verletzt worden. Unter Anklage wegen fahrlässiger Tötung wurden gestellt der Architekt Kietz, der Stuckateur Kienhöfer, der Polierer Hennig, sämtlich in Diensten der bauausführenden Berliner Firma Boswau und Knauer, sowie nachträglich noch der bei der gleichen Firma angestellte Architekt Streitzig. Erst beinahe zwei Jahre nach dem Unglücksfalle konnte die Strafsache zur Entscheidung kommen, da die Gutachten der Sachverständigen niemals in Einklang zu bringen waren. Gestern nun wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen, da die Gutachten der Sachverständigen auch im Haupttermin sich widersprachen und die konkrete Ursache des Herabstürzens eines Teils der Decke nicht festgestellt werden konnte. Unter den acht Sachverständigen fungierten u. a. Professor Dietrich von der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Ratszimmermeister a. D. Schwager-Berlin, Zivilingenieur Leidboldt-Berlin, der Chemiker Dr. phil. Bach, Baumeister Vogel und der Inhaber der Firma Damm u. Liegert. Der eine schob die Schuld auf die Schnelligkeit der Bauweise, der andere auf ungenügende Sicherung der schweren Stuckteile, ein dritter auf die fehlerhafte Konstruktion des Daches, dessen Senkung einen Druck hervorgerufen habe, ein vierter auf äußere Erschütterungen durch Sturm, ein fünfter auf Ueberlastung der Bodendecke mit aufgestapelten Ziegelsteinen.

Ulm, 24. September. Das Kriegsgericht der 27. Division verhandelte heute gegen den 22 Jahre alten Leutnant Fricke aus Paderborn von der 3. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 123 wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, und gegen dessen Kompagniechef, den Hauptmann v. Besserer-Thalfingen, wegen Vergehens gegen § 147 M. St. G. B. (Unterlassung einer Meldung). Leutnant Fricke, ein nach der Angabe seiner Vorgesetzten sehr tüchtiger Offizier, war vor zwei Jahren längere Zeit wegen Neurasthenie im Lazarett und wurde als nicht gänzlich geheilt wieder entlassen. Im Dezember vorigen Jahres an einem nicht näher festzustellenden Tage gab Fricke beim Exerzieren auf dem Kasernenhof dem Grenadier Kieck, welcher eine Uebung falsch ausführte, eine solche Ohrfeige, daß dem Mann der Helm vom Kopfe flog. Kick verspürte sofort große Schmerzen und ein Rauschen und Sausen im rechten Ohr, legte aber der Sache keine weitere Bedeutung bei und ging noch in Weihnachtsurlaub, mußte aber dann am 4. Januar dieses Jahres ins Lazarett eingeliefert werden, wo man eine Durchlöcherung des Trommelfells feststellte. Der Mann wurde ziemlich wieder hergestellt und dann in einem kalten, zugigen Raume zum Kartoffelschälen verwendet. Dadurch verschlimmerte sich sein Leiden wieder derart, daß zwei Operationen vorgenommen werden mußten. Jetzt ist der Mann wieder dienstfähig. Einen besonders schlimmen Tag hate Leutnant Fricke am 25. April d. Js. Schon Morgens beim Rückmarsch der Kompagnie von einer Uebung im Gelände schlug er dem Grenadier Schwenger mit der flachen Hand ins Gesicht und nannte ihn einen verdammten Bengel. Der jetzige Reservist Eisenhofer erhielt bei derselben Gelegenheit, weil er das Gewehr schlecht trug, einen Stoß, und der Grenadier Heller bekam Nachmittags beim Nachexerzieren wieder eine so kräftige Ohrfeige, daß der Mann 1½ Tage zu Bett liegen mußte. Am rohesten und brutalsten — um die Worte des Verhandlungsleiters bei der Urteilsverkündung zu gebrauchen — benahm sich Fricke gegen den Grenadier Weitbrecht beim Schießen im Lehrertal. Bei dieser Gelegenheit schlug Fricke dem Soldaten dermaßen wegen schlechten Schießens ins Gesicht, daß er an den Augen blaue Male davon trug. Ferner stülpte er ihm den Helm mit solcher Wucht auf den Kopf, daß Beulen entstanden, und schließlich traktierte er ihn noch mit einer Hundeleine. Das Urteil gegen Fricke lautete unter Freisprechung von einem Vergehen der vorschriftswidrigen Behandlung Untergebener während der Ausübung des Dienstes (Fall Eisenhofer) wegen vier Verbrechen der Mißhandlung Untergebener, in einem Falle zusammentreffend mit einem Vergehen der Beleidigung Untergebener während der Ausübung des Dienstes auf zehn Wochen Festungshaft. Das Gericht nahm mit Ausnahme des Falles Weitbrecht lauter minderschwere Fälle als vorliegend an. Bei dem Fall Kick wurde als nicht erwiesen angenommen, daß der Schlag mit der Ohrenerkrankung in Zusammenhang stand. In dem Fall Eisenhofer erfolgte Freisprechung, weil das Gericht eine erlaubte Korrektur für vorliegend erachtete. Als strafmildernd kam die gute Führung und die leichte Erregbarkeit des Angeklagten in Betracht. Bei Hauptmann von Besserer-Thalfingen, der im Zusammenhang mit dem Fall Fricke angeklagt war, konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß das Unterlassen der Meldungen vorsätzlich geschehen war und erkannte wegen mangels des subjektiven Tatbestandes auf Freisprechung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. September. Der Kaiser trifft Sonnabend den 31. Oktober hierselbst ein, um auf der Werft des „Vulkan" dem Stapellauf des neuen Linienschiffes beizuwohnen. Sr. Majestät wird auch der Einladung des Offizierkorps des Königs-Regiments zu einem Diner im Regiments-Kasino folgen und dabei dem Regiment ein von Prof. Röchling gemaltes Gemälde überreichen, welches die Erstürmung des Friedhofs von Plauchenoit bei Belle-Alliance am 18. Juni 1805 darstellt.

— Bei dem letzten vor dem hiesigen Ober-Landes-Gericht abgehaltenen Referendarexamen bestanden die Rechtskandidaten Brerendorff, Grundmann, Helm und Th. Schmidt.

— Eine Allgemeine Ausstellung für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Gesundheitspflege, Krankenpflege, Wohlfahrts-Einrichtungen, Sport, Gymnastik usw., findet in Berlin in den Räumen des Louisenhofes, Dresdenerstraße 34/35, in der Zeit vom 30. Oktober bis zum 20. November statt. An der Veranstaltung sind in Berlin und Umgegend 90 Vereine mit zirka 50 000 Mitgliedern interessiert. Die außerhalb Berlins befindlichen Mitglieder beziffern sich jedoch auf eine Million. Es sind daher zahlreiche Anmeldungen zwecks Beteiligung hervorragender Firmen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes eingegangen. Von Letzterem wird besonders Schweden, Rußland, Oesterreich, Ungarn und die Schweiz mit modernen, hygienischen Artikeln vertreten sein. Die ursprünglich in Aussicht genommenen Räume reichen nicht aus, um dem Bedürfnis der Teilnehmer Rechnung zu tragen. Es ist daher von Seiten des Arbeitsausschusses eine Erweiterung derselben geplant. Das ständige Bureau der Ausstellung befindet sich in Berlin, Dresdenerstraße 34/35, und erteilt Interessenten auf Wunsch kostenlos Auskunft.

— Im Stadttheater findet morgen Mittwoch eine Wiederholung der Oper „Mignon" statt, für Donnerstag bereitet die Direktion als zweite Schauspielvorstellung Ludwig Fuldas dramatisches Märchen „Der Talisman" vor, dem Freitag eine Wiederholung von R. Wagners Oper „Der fliegende Holländer" folgt. Sonnabend geht zu kleinen Preisen als erste Klassiker-Vorstellung Schillers „Wilhelm Tell" in Szene.

— Im Bellevue-Theater gelangt, wie schon mitgeteilt, am Sonntag eine neue Gesangsposse „Onkel Waldemar" zur Uraufführung und werden der Vorstellung nicht nur die Verfasser, die Herren Arthur Lippschitz und Dr. Fritz Friedmann, sondern auch verschiedene Bühnenleiter beiwohnen.

Stettin, 29. September. Es sei daran erinnert, daß die Lose zur 4. Klasse der 209. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie bis Freitag, den 2. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen sind. Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 6. Oktober.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Hermann Grade und August Burzlaff in Stettin auf eine Feuerbrücke für Kesselanlagen mit Rauchverzehrung in Hohlkörpergestalt zur Rauchgasmischung und mit einer mit Düsen versehenen Decke für den Gasaustritt; für Adolf Henschel in Pommerensdorf auf eine Gaserzeugungsretorte mit einem oder mehreren in der Wandung ange-

Berliner Börse

vom 28. September 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav.Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Francs-Stücke	16,245
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,375
Französische "	80,95
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	85,05 G
Russische "	216,00
Zollcoup. 100 R.	323,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,40 G
" "	3½	101,40 G
" "	3	89,90
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,30 G
" "	3½	101,30 G
" "	3	89,90

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,30 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10
Berliner " 1898	3½	99,70 B
Breslauer "	3½	99,75 G
Casseler "	3½	99,80 G
Dortmunder "	3½	98,20 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	98,25 G
Elberfelder "	4	102,10 G
Essener "	3½	99,20 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 B
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,10
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,25 G
	3	87,80 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,70 G
	3	89,50 G
Westpr. "	3½	98,40
Berl. Pfandbriefe	5	117,50 G
" "	4½	113,50 G
" "	4	106,00 G
" "	3½	101,80 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,80 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	103,90 G
" "	3½	99,50 G
	3	87,60 G
Ostpreußische "	4	105,00
"	3	87,80 B
Pommersche "	3½	98,30 G
"	3	87,60 G
Posensche 6—10 "	4	102,10 G
" Serie A. "	3	88,10 G
" C. "	3½	98,80 G
Sächsische "	4	103,25
" "	3½	99,75
" landschaftl. "	3	88,00 B
Schles.altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,25 G
Schlesw.-Holst. "	4	105,20 G
" "	3½	98,80
"	3	88,00 G
Westfälische "	4	103,40
"	3½	99,40
"	3	88,00 G
Westpr. rittersch. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,50 G
" "	3½	99,60 G
Pommersche "	4	103,50 G
" "	3½	99,00
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,00
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,00
Rhein. u. Westf. "	4	103,60 G
" "	3½	99,00 G
Sächsische "	4	103,50 G
Schlesische "	4	102,90
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,90
" "	3½	99,25 G
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
BremerAnleihe1899	3½	99,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,75 G
" " amort.	3	87,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,30 G

Deutsche Lospapiere.

Ausb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	86,10 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,00 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,75 B
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,50 G
" Gold- "	1,60	39,10 G
Italienische Rente	4	102,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,40
Oesterr. Gold-Rente	4	101,60 G
" Papier- "	4⅕	100,40 G
Barletta-Loose	—	18,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,00 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,00
" Staatsch. (Lok.)	3	80,50 G
" 1860er Loose	4	152,30 G
" 1864er "	—	421,00 B
Portug.St.-Anl. 4½	—	52,00 G
Rumän.Staats-Obl.	5	98,60 G
" " 1889	4	85,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,10 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	443,10
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Spanische Schuld	4	91,10 G
Türkische Anleihe	1	57,75
" Administr.	4	86,00 G
" 400 Frcs.-L.	—	128,25
Ungar. Gold-Rente	4	98,40 B
" Kronen-Rente	4	96,50 G
" Staats-R. 1897	3½	87,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,00 G
" amort. St.-A.	4	71,80 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,70 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
" "	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	76,00 G
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,50 G
" Präm.- "	4	135,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,80 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	90,10 G
" " 11. 12	4	90,10 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	114,90 G
" " 10	4½	111,40 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
" "	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	85,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	111,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,50 G
Allgem. Deutsche Klub.	40,75
" Lok.- u. Strb.	137,10
Barmen-Elberfelder	146,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,25
" Straßenbahn	151,75 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,00
Hamburger "	169,00
Magdeburger "	125,60 G
Stettiner "	126,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,10 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Cüstrin 3½%	99,00 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,20
Hansa, Dampfschifff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,10 G
Norddeutscher Lloyd	101,70 G
Schles. Dampfer-Co.	69,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	90,50 G
" Handels-Ges.	152,00 G
Braunschw. Bank	115,00 G
Breslauer Diskont-Bank	112,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	96,70 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,10 G
Danziger Privatbank	112,50 G
Darmstädter Bank	135,50 G
Deutsche Bank	212,10
" Genossensch.-Bank	99,75 G
Disconto-Comm.	185,00
Gothaer Grundkred.-B.	140,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,30 G
Hannoversche Bank	123,50 B
Kieler	138,50
Kölner Wechslerbank	98,80 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	172,00 G
Magdeb. Bank-Verein	122,50 G
" Privatbank	93,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	202,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	88,80 G
" Credit-Bank	114,00 G
Nationalbank für Dtschl.	118,40 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
" Grundcredit	99,10 G

Oesterr. Creditbank	202,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	142,60 G
" Centr.-Boden- "	180,00
" Hypoth.-Akt.- "	108,80 G
" Pfandbrief- "	136,90 G
Reichsbank	152,00 G
Rheinische Bank	40,10 G
Sächsische "	128,50 G
Westdeutsche "	92,00 G
Westfälische "	114.25 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	106,60
	Bock	154,75 G
	Böhm. Brauhaus	190,50 G
	Bolle Weißbier	63,75 G
	Landré	193,00 G
	Patzenhofer	232,00 G
	Pfefferberg	244,00 G
	Schöneberg Schl.	180,00 G
	Schultheiß	227,00
	Bochumer	118,50 G
	Germania Dortm.	211,50 G

Accumulatoren-Fabrik	156,90 G
Allg. Berl. Omnibus	228,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	189,25 G
Aluminium-Industrie	196,25
Anglo-Central-Guano	96,90
Anhalt Kohlenwerke	79,00
Berl. Elektricit.-Werke	177,25 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	97,10 G
Bielefeld. Masch.	296,50
Bismarckhütte	226,00 G
Bochumer Bergwerk	70,75 G
" Gußstahlwerke	179,75
Brnschw. Kohlenwerke	159,50 G
Bredower Zuckerfabrik	59,50 G
Breslauer Oelfabrik	60,30 G
ChemischeFabrikBuckau	129,40 G
Concordia Bergbau	309,25
Deutsche Gasglühlicht	186,50 G
" Spiegelglas	180,50 G
" Steinzeug	276,80 G
" Waffen u. M.	206,00 G
Donnersmark-Hütte	226,75 G
Dortmund Union	82,00 G
Dynamite Trust	149,90 G
Egestorff Salzwerke	134,75 G
Fraustädter Zuckerfabr.	145,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	86,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	108,50 G
GörlitzerEisenbahnbed.	220,00 G
" Masch. conv.	146,00 B
Hamb. Elektr.-Werke	142,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	76.00

Hannov. Masch.-Pr.	318,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	182,40
Hirschberger Leder	135,25 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	379,90 B
Hörderhütte conv. neue	96,00 B
Hoffmann Stärke	190,00 G
Hofmann Waggon	209,75 G
Ilse Bergbau	201,50 G
Köln. Bergwerke	390,25 G
König Wilhelm conv.	222,75 G
" " St.-Pr.	297,75 G
Lauchhammer	117,50 G
Laurahütte	224,75 G
Ludwig Löwe u. Co.	257,00
Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
" Baubank	85,25 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	179,75 G
Norddeutsche Eiswerke	55,70 G
" Gummi	85,25 G
" Jute-Sp.	104,00 G
Nordstern Bergwerk	256,00
Oberschles. Chamotte	149,50 G
" Eisenb.-Bedarf	122,00 G
" Eisen-Industrie	103,00 B
" Kokswerke	128,50 G
" Portl.-Cement	121,25 G
Oppeln. Portl.-Cement	129,60 G
Osnabrücker Kupfer	78,70 B
Phönix Bergwerk	147,50 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	232,25 G
Rhein-NassauBergwerk	209,00 G
" Metallwerk	68,25 G
" Stahlwerk	164,00 G
" Industrie	122,40
Rhein.-Westf. Kalkw.	114,25 G
Sächsische Gußst. Döhl	204,00 G
Schering Chem. Fabrik	228,50 B
Schles. Bergb. Zink	369,00 B
" Elektr.- u. Gasg.	123,80 G
" Kohlenwerk	21,25 G
" Portl.-Cement	169,75 G
Siemens u. Halske	123,50 G
Stettin-Bredow Cem.	137,75 G
" Chamotte	294,00 G
" Elektric.-Werke	134,50 G
" Gristow	55,50 G
" Vulkan B.	206,30 B
Stoewer Nähmaschin.	143,25 G
Stolberger Zink.	140,25 G
" " St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	118,50 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
" Elektricit.-Ges.	122,10 G
Varziner Papierfabrik	205,00 B
Victoria Fahrrad	64,25 G

ordneten Längskanälen zur Einführung von Wassergas u. dgl.; für Ernst Riegel in Sydowsaue auf eine Ladevorrichtung für schrägliegende Retorten, mit unabhängig von der Verschlußklappe bewegbarer, schwingender Schnurre; für Wilh. Anhalt G. m. b. H. in Kolberg auf einen Taschenmanikureapparat in Taschenmesserform, bestehend in der Kombination verschiedener Nagelpflegeinstrumente, und für C. Joh. Pöpcke in Wolgast auf eine Flügelpumpe mit Lederdichtungsstreifen an den Flügelkanten.

— In den Zentralhallen gelangt das gegenwärtige Programm am morgigen Mittwoch zur letzten Aufführung, auch „Aga" wird sich am morgigen Abend verabschieden.

— Vom 1. Oktober d. Js. bis Ende Februar 1904 sind aus dem 2. Armeekorps folgende Offiziere zur Ausbildung zur Militär-Turnanstalt kommandiert: Leutnant Klutmann vom Grenadier-Regiment Nr. 9, Leutnant Jenke vom Infanterie-Regiment Nr. 140, Leutnant Laschke vom Artillerie-Regiment Nr. 2, Leutnant Hüfer vom Artillerie-Regiment Nr. 17 und Leutnant Frhr. v. Senden-Bibran (Konitz) vom Ulanen-Regiment Nr. 9.

— Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetze, die in der vorigen Tagung des Reichstages zustande gekommen ist, wird zu Beginn des nächsten Kalenderjahres ihrem ganzen Umfange nach in Kraft treten. Es ist anzunehmen, daß bei allen in Betracht kommenden Kassen die nach dieser Novelle nötig gewordenen Aenderungen der Satzungen so gefördert sind, daß mit dem 1. Januar 1904 sämtliche Neuerungen zur Durchführung gelangen können. Der Bundesrat hat verschiedenen Kassenarten Anleitungen zu dieser Arbeit dadurch gegeben, daß Mustersatzungen auf Grund der Novelle ausgearbeitet und veröffentlicht sind. Sollten einzelne Kassen mit den betreffenden Arbeiten noch im Rückstande sein, so ist anzunehmen, daß sie in dem noch zur Verfügung stehenden Vierteljahre zur Erledigung derselben gelangen. Werden von ihnen selbst die erforderlichen Abänderungen nicht rechtzeitig bis zum Inkrafttreten der Novelle vollzogen, so müssen sie von der Aufsichtsbehörde vorgenommen werden. Die Hilfskassen haben zu beachten, daß die ihnen auf Grund des § 75a des Krankenversicherungsgesetzes ausgestellten Bescheinigungen am 1. Januar 1904 ihre Gültigkeit verlieren, sofern sie nicht nach der Verkündigung der Novelle von neuem erteilt worden sind.

— Aus Anlaß des bevorstehenden Umzugstermins werden wir ersucht, auf die strafrechtlichen Folgen hinzuweisen, welche die Nichtbefolgung der Bestimmungen der Polizei-Verordnung über das Meldewesen nach sich zieht. Zur Vermeidung von Bestrafungen geben wir daher nachstehend einen die hauptsächlichsten Bestimmungen enthaltenden Auszug aus der Verordnung vom 1. Oktober 1900. Jedes Beziehen einer Wohnung oder Schlafstelle, sofern die Aufenthaltnahme die Dauer von 24 Stunden übersteigt, und jedes Ausziehen aus einer solchen ist binnen 4 Tagen nach Eintritt der Veränderung, wobei der Umzugtag nicht mitgerechnet wird, in dem Bureau desjenigen Polizei-Reviers, in dessen Bezirk die neubezogene Wohnung liegt, anzumelden und in dem Bureau desjenigen Polizei-Reviers, in dessen Bezirk die aufgegebene Wohnung liegt, abzumelden. Zur Meldung dürfen nur die durch die Verordnung vorgeschriebenen Formulare benutzt werden. Zur Erstattung der Meldung ist verpflichtet: 1. Der Grundstücksbesitzer bezw. der von ihm oder für ihn bestellte, dem Polizei-Präsidium namhaft gemachte Verwalter hinsichtlich aller Meldungen, welche sich beziehen auf ihn selbst und seine Familienmitglieder, seine Dienstboten, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Schlafleute ꝛc., seine Mieter und deren zugleich mit ihnen an- und abziehenden Familienmitglieder. 2. Der Mieter hinsichtlich aller Meldungen, welche beziehen auf: seine Dienstboten, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Aftermieter und Schlafleute, auf die zu seiner Familie gehörenden Personen, soweit sie nicht mit ihnen zugleich an- und abziehen. Bei Meldungen inbezug auf Reisende ist die Meldefrist auf 24 Stunden abgekürzt. Zur Meldung ist derjenige verpflichtet, welcher einen Fremden über Nacht entgeltlich oder unentgeltlich Obdach gewährt.

* In der Woche vom 20. bis 26. September sind hierselbst 54 männliche und 39 weibliche, in Summa 93 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 48 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 11 an Durchfall und Brechdurchfall, 11 an Lebensschwäche, 6 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Abzehrung, 4 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Syphilis, 1 an Keuchhusten und 1 an Diphteritis. Von den Erwachsenen starben 10 an Schwindsucht, 5 an Altersschwäche, 4 an Schlagfluß, 3 an entzündlichen Krankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhren und Lungen, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Krämpfen, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Eitervergiftung, 1 an Unterleibstyphus (Kahnschiffer von außerhalb), 3 infolge von Unglücksfällen und 1 durch Selbstmord.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Ingenieur Josef Weyand wegen Unterschlagung, Untreue, Betruges und Betrugsversuchs zu verantworten. Dem Angeklagten war im Juni vorigen Jahres der Posten des Betriebsleiters bei dem Züllchower Elektrizitätswerk übertragen worden. Das Elektrizitätswerk bildet einen Teil des als „Gas- und Elektrizitätswerk Bredow" bezeichneten Unternehmens, dessen Direktor dem Angeklagten übergeordnet war. Das Gaswerk mußte auch mit Geld einspringen, wenn das Elektrizitätswerk nicht genug verdiente, um seinen Betrieb aus eigenen Mitteln unterhalten zu können, ein Fall, der in den Sommermonaten regelmäßig eintrat. Deshalb fiel es zunächst nicht auf, daß Weyand häufig Vorschuß nahm, zumal er auch die ihm auf dem Züllchower Werk zugewiesene Wohnung einrichten mußte, wie dem Direktor des Bredower Werkes bekannt war. Im Laufe der Zeit ergaben sich aber doch Anstände und als schließlich im März d. Js. eine Aufrechnung gemacht wurde, blieben 1625 Mk. zu Lasten des Angeklagten stehen. Weyand gab über die Summe einen Schuldschein, wobei er sich auf ein Hypothekendokument als Deckung berief, letztere war jedoch bestenfalls auf einige hundert Mark zu beziffern. Einige Tage später wurde der Direktor des Bredower Werkes nach Züllchow gerufen, weil der dortige Betriebsleiter verschwunden war. Vor dem Abgange hatte Weyand noch 157 Mark für Stromlieferung vom Züllchower Krankenhause eingezogen, sodaß der Fehlbetrag insgesamt annähernd 1800 Mk. erreichte. Nach Aufgabe seiner Stellung wohnte der Angeklagte zunächst im Hotel, wo er 10 Mk. Zeche schuldig blieb, dann fand er bei einem Bekannten Aufnahme, bis die Verhaftung erfolgte. Inzwischen fand Weyand Gelegenheit, von drei Abnehmern des Züllchower Elektrizitätswerkes Installationsgebühren in Höhe von etwa 20 bis 30 Mark zu erhalten, ferner borgte er einen jungen Kaufmann um Sachen und Bargeld an und endlich wollte er vom Züllchower Krankenhaus nochmals 150 Mk. für Strom einziehen, dort wurde er jedoch abgewiesen. In der heutigen Verhandlung vermochte der Angeklagte wohl den Verbleib kleinerer Einzelbeträge nachzuweisen, eine beträchtliche Summe blieb aber zuletzt doch als veruntreut zurück. Auch die Betrugsfälle wurden in der Hauptsache erwiesen, sodaß das Gericht zu einer Verurteilung im Sinne des Eröffnungsbeschlusses gelangte. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten erkannt.

* Aus einem Handelskeller Heinrichstraße Nr. 9 wurde mittelst Einbruchs eine Menge Eßwaren sowie ein Paar Schnürstiefel gestohlen. — In der Bellevuestraße wurde einem Betrunkenen die Taschenuhr abgeknöpft.

Vermischte Nachrichten.

— Eine amüsante Szene spielte sich, nach dem „Gil Blas", vor Kurzem in einem nicht dem „Gil Blas", vor kurzem in einem nicht Direktor, der auf eine gewinnbringende Saison rechnete, hatte Musiker für Konzerte engagiert und ihnen gesagt, daß die „Saison" bis zum 25. Oktober dauern werde. Die diesjährige Sommersaison war aber weit früher zu Ende, als man glaubte — wenn sie überhaupt schon begonnen hat, — und der Direktor beschloß, die Abendkonzerte im Garten schon am 15. September einzustellen. Er versammelte daher seine Künstler um sich und machte ihnen den Vorschlag, ihren Kontrakt schon am 25. September als gelöst zu betrachten. Die meisten waren einverstanden, aber zehn Musiker lehnten den Vorschlag ganz energisch ab. „Wir sind bis zum 25. Oktober engagiert!" — sagten sie; — „wir wollen gern bis dahin spielen, aber Sie müssen uns bezahlen." — „Schön!" erwiderte der Direktor, „aber Ihr sollt Euer blaues Wunder erleben!" Er verlangte nun, daß die zehn widerspenstigen Musiker jeden Abend in Frack und weißer Kravatte, mit ihrem Instrument unter dem Arm, zur Konzertzeit im Kursaal erscheinen sollen. Das Gartenkonzert findet natürlich nicht statt, aber die Musiker müssen trotzdem in den Garten gehen, wo sie eingeschlossen werden und in der Kälte und der Dunkelheit zwei Stunden lang verweilen müssen; die Tür wird erst geöffnet, wenn die für das Ende des — nicht stattfindenden — Konzerts festgesetzte Zeit abgelaufen ist. Die Musiker haben bereits alle den Schnupfen und wären jetzt gern mit der Lösung des Kontrakts einverstanden. Aber jetzt will der Direktor nicht!

— Wie Opfer der Eisenbahnunfälle in Rußland entschädigt werden, schildern die „Nowosti" in folgendem dramatisch vorgetragenen Beispiel: In das Bureau des Juriskonsulten einer Eisenbahnverwaltung tritt, gestützt auf eine Krücke, der Kleinbürger K., der durch die Schuld der Bahnverwaltung arbeitsunfähig geworden ist. Aermlich gekleidet, mit einem Gesichtsausdruck, der die überstandenen Leiden und die große Not in sprechender Weise wiederspiegelt, bleibt K. schüchtern an der Tür stehen. „Schon wieder?" ruft nervös der Juriskonsult, indem er von der Nase das goldene Pincenez nimmt. — „Es fehlt mir am notwendigsten", — wagt bescheiden der Bittsteller zu antworten. — „Hier ist keine Wohltätigkeitsanstalt, sondern das Bureau einer Eisenbahnverwaltung!" — „Ew. Wohlgeboren, erbarmen Sie sich, kann unsere Angelegenheit nicht auf gütlichem Wege, ohne Gerichte ausgeglichen werden? Ich bin mit allem einverstanden, sofern ich nur die geringste Sicherstellung erhalte . . ." — Warum ist unsere Eisenbahn verpflichtet, Sie sicher zu stellen? — Was sind Sie denn für eine wichtige Person? — „Ich habe bei einer Zugkollision mein Bein verloren; das ist Ihnen ja bekannt, denn ich habe zwei ärztliche Zeugnisse über den Verlust meiner Erwerbstätigkeit vorgelegt." — „Wenn wir alle entschädigen sollten, die bei uns ihre Beine oder Köpfe verloren haben, so müßten wir bald selbst betteln gehen. Weiß der Teufel was das ist. Es braucht ein Mensch bei einer Katastrophe nur am Leben geblieben zu sein, gleich ist er hier und bittet um Unterstützung! Dankbar sollte er dafür sein, daß er nur mit einer Verstümmelung davongekommen ist, statt dessen erscheint er hier und macht Skandal . . ." — „Ew. Wohlgeboren, ich will ja keinen Skandal machen . . ." — „Ja, zum Kuckuk, was wollen Sie denn eigentlich?" — „Eine Entschädigung!" — „Wofür?" — „Durch die Schuld der Eisenbahn habe ich mein Bein verloren." — „Nein, nicht durch Schuld der Eisenbahn, sondern infolge eigener Unvorsichtigkeit!" — „Aber ich bitte Sie, in welcher Weise bin ich denn unvorsichtig gewesen?" — „Haben Sie denn nie gehört, daß fast kein Tag vergeht, ohne daß sich auf unserer Bahn ein Unglück ereignete?" — Freilich habe ich davon gehört!" — „Und dennoch haben Sie unsere Bahn benutzt? Ist das nicht offenbare Unvorsichtigkeit?" — „Ich bin ja nicht des Vergnügens halber gereist, sondern in dringenden Geschäften." — „Auch Geschäfte dürfen niemand zu Unvorsichtigkeiten verleiten!" — „Ich habe mein Bein verloren." — „Das kann jeder sagen!" — „Aber ich bitte, sehen Sie mich doch an!" — „Stecken Sie mir nicht Ihre Krücke unter die Nase . . . Im übrigen, wer sind Sie?" — „Ich bin der Kleinbürger K." — „Dieses Aufsehen eines Kleinbürgers wegen: wir verlieren täglich Gelehrte, Staatsmänner, Künstler und Dichter, und die Welt geht nicht aus ihren Fugen. Kommt da ein Kleinbürger daher und macht solch ein Aufsehen um eines verlorenen Beines willen! Da hört doch verschiedenes auf!" — „Ich habe, Ew. Wohlgeboren, die Erwerbsfähigkeit verloren!" — „Als ob ein Mensch nicht ohne Beine arbeiten könnte! Die Eisenbahn hat Sie ja nicht um Ihren Verstand gebracht, was daraus zu ersehen ist, daß Sie hierher gekommen sind! Wovon lebten Sie vor der Katastrophe?" — „Ich war Hausierer!" — „Welch ein Ereignis, daß nun in der Stadt ein Hausierer weniger sein wird! Uebrigens können Sie weiter hausieren, und noch dazu mit dem Vorteil, daß Sie zukünftig nur einen Stiefel brauchen werden." — „Ich sehe, Sie zwingen mich, den Klageweg zu betreten." — „Das wäre zwecklos, denn der Prozeß würde ohne Zweifel Ihr Leben überdauern. Geben Sie sich mit einer einmaligen Unterstützung zufrieden und packen Sie sich!" — „Eine vorläufige Unterstützung habe ich bereits vom Wohltätigkeitsverein empfangen, ich bitte um eine kleine Pension." — „Gar 50 Rubel monatlich?" — „Um diese Summe bat ich anfänglich, jetzt gebe ich mich mit 30 Rubel zufrieden." — „Ich will noch ein vernünftiges Wort mit Dir reden; bist Du mit 8 Rubel zufrieden? Sonst . . ." — Der Kleinbürger gibt sich seufzend zufrieden, und entfernt sich . . .

— In München-Gladbach wurde der Fabrikant Wilhelm Verres in seinem Kontor erhängt aufgefunden.

Frankfurt a. M., 28. September. Kriminalbeamte verhafteten in einer Wohnung der Heiligkreuzgasse zwei Falschmünzer, die gerade Zweimarkstücke aus Blei und Zinn fabrizierten.

Bozen, 28. September. In einem Hotelzimmer zu Blumau wurde heute eine Wiener Dame, Gisela Leppich, erschossen aufgefunden. Oberleutnant Fritz Krozio, der mit ihr zusammen hier eingetroffen war, erklärte, es handle sich um einen Selbstmord. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben.

Schiffsnachrichten.

— Aus Lissabon wird uns telegraphiert: Infolge eines Sturmes an der Nordküste von Portugal erlitten bei Lavos in der Nähe von Figueira mehrere Fischerboote mit 32 Mann Besatzung Schiffbruch, wobei fünf Mann den Tod fanden. Bei Torreira in der Nähe von Aveiro kamen von 40 Schiffbrüchigen elf in den Wellen um.

— Der deutsche Dampfer „Germania" ist an der sizilianischen Südküste gestrandet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. September. Die Einberufung des Reichstages dürfte erst am Dienstag, 1. Dezember, erfolgen. Die wichtigsten Arbeiten werden die Erledigung des Etats und die nach Neujahr einzubringende Militärvorlage bilden. Schließlich kommen nach Ostern noch die Handelsverträge. — Was die Militärvorlage betrifft, so ist eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke vorgesehen. Die Vermehrung dürfte 10 000 Mann nicht übersteigen. Es ist die weitere Aufstellung von vier Maschinengewehrabteilungen und eine Verstärkung einiger Telegraphenbataillone um je eine Kompagnie geplant.

Zu der Erklärung des Verlegers der „Architekton. Rundschau" bemerkt der „Vorwärts", es sei ihm völlig unbekannt gewesen, daß die Zeichnung der „Kaiserinsel" für eine Veröffentlichung bestimmt war.

Pest, 29. September. Ein Zug, der auf der Schwabenberg fahrenden Zahnradbahn entgleiste. Trotz der großen Panik, die im dicht besetzten Zuge entstand, wurde nur eine Dame schwer verletzt.

Lemberg, 29. September. Der Chef des Stanislauer Bankhauses Camer ist seit acht Tagen verschwunden. Er hat 250 000 Kr. Depositengelder defraudiert und an der Börse verspekuliert. Eine Berliner Bank soll einen Verlust von 100 000 Kronen erleiden. Man nimmt an, daß Camer nach Amerika geflüchtet ist.

Paris, 29. September. Dem „Echo de Paris" zufolge, hat der Marineminister Pelletan gestern den Leutnant Heron zu sich beschieden, um ihm 30 Tage Arrest zu diktieren, weil er ein beleidigendes Telegramm an den gemaßregelten Admiral Marechal abgesandt hatte. Der Leutnant mußte sich sofort zum Strafantritt nach Brest begeben.

Aus Algier wird berichtet: Ueber der Ortschaft Schak entlud sich gestern ein heftiger Orkan, verbunden mit einem Wolkenbruch und schwerem Gewitter. In kurzer Zeit waren alle Straßen unter Wasser, große Verheerungen wurden angerichtet.

Nizza, 29. September. Der Bürgermeister hatte gestern eine längere Unterredung mit einer Deputation der Streikenden, doch wurde kein Einverständnis erzielt. Die Polizei erklärte, man werde jede Arbeitsstörung energisch verhindern. Gestern Abend fand eine Versammlung der Streikenden statt. Als die Polizei den Eingang zum Versammlungslokal säubern wollte, wurden aus den Fenstern Gläser und Flaschen auf die Gendarmen geschleudert, wobei mehrere derselben verletzt wurden. Hierauf wurden die Streikenden mit Waffengewalt zerstreut. Nachts fanden mehrfach Zusammenstöße statt, wobei einige Personen verletzt wurden. Die Straßen in der Umgegend des Versammlungslokales waren während des größten Teils der Nacht militärisch besetzt. — Die Heizer der Gasfabrik drohen, sich dem Streik anzuschließen.

London, 29. September. Die Ankunft Milners veranlaßt die Blätter zu eingehender Besprechung der Krisis. Milner wird allenthalben bereits als Mitglied des neuen Kabinetts betrachtet; er lehnt es aber entschieden ab, sich interviewen zu lassen. Für heute Abend erwartet man, nach der Rückkehr Balfours, eine definitive Ministerliste.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird aufs bestimmteste versichert, Rußland dränge den Sultan energisch zu einem Vertrag, durch welchen den russischen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen freigegeben wird.

Belgrad, 29. September. In der Militärakademie wurde ebenfalls ein Zirkular entdeckt, welches die Entlassung eines am Königsmord beteiligten Lehrers verlangt. Von 40 Schülern haben 36 das Zirkular unterschrieben, dieselben werden bestraft werden.

Nach Meldungen aus Ueskub beschloß die dortige muselmännische Bevölkerung während der Anwesenheit des Zaren in Wien ein Christenmassakre zu inszenieren.

Die Klubs der beiden radikalen Gruppen beschlossen im Prinzip ihre Vereinigung. Die Verhandlungen dürften heute beginnen. — Vor dem Kriegsgericht hatten gestern die Angeklagten das Schlußwort; das Urteil wird heute erwartet.

Gestern begann die Verhandlung über die Verlassenschaft König Alexanders. — Die serbische Gesandtschaft in Rom wird aufgehoben, der dortige Gesandte geht nach Wien und nach Rom kommt ein Geschäftsträger.

Sofia, 29. September. Der Ministerpräsident empfing die macedonischen Deputierten und erklärte denselben, daß die Regierung in ihrem Programm sich lediglich von den Interessen des Fürstentums leiten lassen werde. Der Führer der Deputation erwiderte hierauf, daß die Antwort des Ministerpräsidenten von den Macedoniern übel aufgenommen werde.

Newyork, 29. September. Die Arbeiter der Lake-Suprice-Compagnie, welcher die Gesellschaft 200 000 Dollars schuldet, haben Tumulte inszeniert. Sie zertrümmerten die Fenster, plünderten die Waffenläden, so daß Militär aufgeboten werden mußte. Später stürmten die Arbeiter das Verwaltungsgebäude und demolierten alles. Die Miliz wurde mit Steinen bombardiert.

Telegraphische Depeschen.

Neustadt a. d. H., 29. September. Der Versicherungs-Inspektor Scherer wurde auf dem Bahnhofe verhaftet, als er sich gerade mit seiner Familie nach der Schweiz begeben wollte. Gegen denselben schwebt eine Untersuchung wegen Notzucht-Verbrechens.

Aden, 29. September. Der Mullah ließ über 500 Mann während eines Marsches hinrichten, weil er einen Traum hatte, in welchem ihm Gott aufgefordert habe, ein großes Menschenopfer zu bringen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 29. September 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 28. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis —,— Weizen 157,00 bis —,— Gerste —,— bis —,— Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis 162,00, Gerste 126,00 bis 134,00, Hafer 110,00 bis 127,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 28. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 148,50, Weizen 171,00.
Liverpool. Weizen 177,50.
Odessa. Roggen 137,75, Weizen 160,25.
Riga. Roggen 145,75, Weizen 170,50.

Magdeburg, 28. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 16,70 G., 16,85 B., per Oktober 17,65 G., 17,75 B., per November-Dezember 17,60 G., 17,70 B., per Januar-März 17,95 G., 18,05 B., per April 18,20 G., 18,30 B., per Mai 18,30 G., 18,35 B. Stimmung matt.

Bremen, 28. Septbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 42,50. Doppel-Eimer 43,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 30. September 1903.

Bei unveränderter Temperatur vorherrschend heiter.

Stettin, den 18. September 1903.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen in Stettin, welche im Jahre 1904 außerhalb ihres Wohnortes

a. Waren feilbieten,
b. Gewerbliche Leistungen anbieten,
c. Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft dabei obwaltet, darbieten wollen,

werden hiermit aufgefordert, die erforderlichen Wandergewerbescheine schon jetzt bei dem Vorstande ihres Polizei-Reviers zu beantragen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
von Puttkamer.

Stettin, den 26. September 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeitrn für den Neubau der Gemeinde-Doppelschule an der projektierten Straße Nr. 31 hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Sonnabend, den 10. Oktober 1903,
vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Der von mir unterm 7. November 1898 gegen die Schauspielerin jetzige Kellnerin **Käthe Krüger** aus Berlin erlassene Steckbrief wird hierdurch zurückgenommen. 4 J 501/98.
Magdeburg, den 25. September 1903.
Der Erste Staatsanwalt.

Kirchliches.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Günther.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 26. September 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneider Krahn, Arbeiter Struck, Zimmergesellen Miske, Maler Draeger, Schlosser Böcker, Bäckermeister Genrich, Fabrikbesitzer Salge, Arbeiter Waßk, Tischler Sperber, Werkführer Bibrawicz, Schneider Priewe, Schneider Hartmann, Schneider Wollin.

Eine Tochter: dem Kahnbauer Nitschke, Arbeiter Battige, Postpraktikanten Tietz, Arbeiter Schulz, Tischler Voigt, Schmied Köhn, Arbeiter Huwe, Kaufmann Seidler, Schneider Woock, Schneider Battige, Arbeiter Röhl; Zwillinge dem Hauswart Kalf.

Aufgebote:

Arbeiter Jahn mit Frl. Meyen; Schneidergeselle Baumgarten mit Frl. Knaak; Sergeant Preuß mit Frl. Müller; Arbeiter Radisch mit Frl. Kreusch; Schneider Kupfahl mit Frl. Haeske; Heizer Wolter mit Frl. Storbeck; Bauarbeiter Hutz mit Frl. Schwahn.

Eheschließungen:

Arbeiter Groth mit Frl. Thoms; Monteur Banachowski mit Frl. Brzeczkowsky; Friseur Ciecinski mit Frl. Pukownik; Oberkellner Lünse mit Frl. Prochnow; Kürschnergehülfe Rau mit Frl. Buß; Fleischer Giermann mit Frl. Dau; Kutscher Haase mit Frl. Mevs; Buchhalter Zimmermann mit Frl. Altmann; Kontorist Beyer mit Frl. Höppner; Bahnarbeiter Lembke mit Frl. Abendroth.

Todesfälle:

Arbeiter Schulz; Sohn des Schiffsführers Eichmann; Tochter des Arbeiters Radloff; Sohn des Arbeiters Gajewski; Tagelöhner Buchholz; Privatlehrer Völz; Dienstmädchen Grothe; Kaufmann Kriesen; Sohn des Arbeiters Lichtner; Tochter des Arbeiters Superczynski; Sohn des Schuhmachers Heller; Sohn des Arbeiters Braatz; Tochter des Arbeiters Frommholz; Tochter des Zimmerpoliers Bunke; Sohn des Schlossers Böcker; Sohn des Malers Lüder; invalider Arbeiter Rockstroh; Arbeiter Espe; Sohn des Arbeiters Tolzmann; Tochter des Filzpantoffelarbeiters Wagemann; Witwe des Straßenbauarbeiters Fenger; Sohn des Arbeiters Müller; Arbeiterwitwe Blödorn.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Tierarzt Friedrich Janisch, 66 J. [Nörenberg]. Rentier Ferdinand Hoge, 69 J. [Fritzow]. Früh. Fischer Ludwig Hamer, 76 J. [Stralsund]. Lehrer emer. Ludwig Brandenburg, 86 J. [Greifswald]. Frau Auguste Schöttler geb. Schröder, 66 J. [Cammin]. Frl. Agnes Magnino, 35 J. [Kloster Grünhoff bei Regenwalde].

Teppiche. Gardinen.

Moderne Decorationen für Fenster = Erker = Thüren und Bettrückwand.

Dienemann & Co.

Zur gefl. Kenntniss!

Die lebhafte Nachfrage nach meinen mehrmals preisgekrönten **Pianinos** und der von Jahr zu Jahr bedeutend steigende Umsatz haben mich gezwungen, meine **Fabrik**, sowie auch mein **Ausstellungs-Magazin** ganz erheblich zu vergrößern, so daß ich nunmehr in der angenehmen Lage bin, allen Wünschen des p. t. Publikums **sofort** zu entsprechen.

Pianinos

aller Stylarten, in Alt-Mahagoni und Empire — Palysander — Italienisch-Nußbaum — Eiche — Amerikanisch-Nußbaum in vielen Nuancen — Ebenholz ꝛc. ꝛc. in gediegenster Ausführung und der **weltbekannten wunderbaren Tonfülle** in jeder Preislage zu den denkbar coulantesten Bedingungen.

Billige, zum Teil ganz wertlose Abzahlungs-Klaviere führe ich aus Princip nicht.

„Alle die mir von besseren und besten Firmen wiederholt angetragenen Vertretungen (Steinway & Sons) mußte ich ablehnen, weil die geschätzten Kenner **meinem Fabrikate** stets den Vorzug gegeben haben".

Infolgedessen stelle ich die noch am Lager befindlichen **Pianinos und Flügel**, wie **Schwechten, Kaps, Werner, Neumeyer, Blüthner** ꝛc. von heute ab zum **Ausverkauf** und verkaufe dieselben zum **Selbstkosten-Preis und darunter.**

Garantie für eigenes Fabrikat 25 Jahre; für andere 5—10 Jahre.

Annahme gebrauchter Instrumente. — Teilzahlung. — Bar-Rabatt. — Miets-Pianos von 8 ℳ an. — Reparaturen und Stimmungen unter Garantie.

Verkaufs-Magazin: Gr. Wollweberstr. 30, I. Tel. 1517.

Engros. **E. Herzog, Stettiner Pianoforte-Fabrik.** Export.

Silberlotterie der Stettiner Vereins-Armenpflege.

Ziehung schon 15. Oktober d. J.

im hiesigen Rathause.

Es werden verlost Silbergegenstände im Gesamtwerte von 4000 **Mark** bei nur 10 000 Losen. Die sämtlichen Gegenstände, von denen der Hauptgewinn aus einem Besteckkasten im Werte von 1000 Mark besteht, sind durchaus nützliche und zur Ansicht in verschiedenen hiesigen Geschäften aufgestellt.

Lose à 1 Mark sind käuflich beim General-Debit von **Rob. Th. Schröder Nachflg.,** Schulzenstraße 32, in den Lotteriegeschäften von **Max Meyer,** Kantstraße 5—6, **Gust. Ad. Kaselow,** Frauenstraße 9, sowie in einigen anderen Geschäften.

Der Lotterieausschuß des Central-Verbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande nimmt neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Secretariat.

Königliche Höhere Maschinenbauschule in Stettin.

Beginn des Winter-Semesters am 21. October.

Abteilung I: **Höhere Maschinenbauschule** für Maschinenbau und Elektrotechnik. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mark.

Aufnahmebedingungen: Reife für Ober-Secunda und 2jährige Praxis oder Befähigungszeugnis für höhere Maschinenbauschulen und 3jährige Praxis.

Anmeldungen für das Sommer-Semester 1904 sind baldigst einzureichen.

Abteilung II: **Abend- und Sonntagsschule** mit **Fachunterricht** für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an 4 Abenden in der Woche und am Sonntag Morgen. Dreijähriger Kursus. Halbjährliches Schulgeld 10 Mark.

Aufnahmegesuche für das **Winter-Semester 1903** sind umgehend einzureichen.

Der Direktor.

Wichtig für Fleischer, Fleischhändler u. Trichinenbeschauer!

Schlachtbücher, Fleischwarenbücher und Trichinenschaubücher,

nach den Vorschriften des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. April 1903 angefertigt,

empfiehlt

R. Grassmann, Stettin,
Kirchplatz 3–4, Breitestr. 42.

Für den Schulwechsel empfehlen:

Schulbücher, Lexika und Atlanten

für sämtliche Stettiner Schulen zu den in den neusten Bücherzetteln verzeichneten festen Preisen ohne jeden Abzug.

Die Buchhandlungen

Max Bosch, Mönchenstr. 3. **Johs. Burmeister,** Elisabethstr. 53.
M. Dannenberg & Cie., Breitestr. 26/27. **C. Katter,** Roßmarkt 11.
Keimling & Grünberg, Luisenstr. 21. **Fr. Nagel** (Paul Niekammer), Kl. Domstr. 7.
Wilhelm Rahn, Paradeplatz 27a. **Léon Saunier,** Mönchenstr. 12/13. **Ludwig Schlag,** Königsplatz 5.
Carl Sellin (R. Schauer Nchf.), Berlinerthor 1. **Franz Wittenhagen** (J. Teetzmann) Obere Breitestr. 7.

Zum Wohnungswechsel empfehlen:

Tafelservice	Wein-, Wasser- u. Biergläser	Tonnen gross und klein	Glas, Porzellan und billigstes Steingut
Waschgeschirre	Käse- und Butterglocken	Gemüse-Etageren	Palmenkübel
Kaffee- und Theeservice	Glasteller.	Gewürzschränke	Nickelwaaren
Kaffee-, Thee- u. Moccatassen.		Küchenartikel.	

Carl Oberländer & Comp.

Schlesische — Englische — Schottische — Steinkohlen.

Albert Schiltz & Co.

beste und billigste **Bezugsquelle:** Kohlen, Koks, Brikets

Stettin, Reifschlägerstr. 9
Lager: Freiburgerstr. 5
Telephon 763.

Gebr. Freymann

Breitestrasse 25.

Unentgeltlich verabfolgen wir beim Einkauf von **Kleiderstoffen allerneueste Schnittmuster** für Costüme, Strassen- und Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider, Knaben-Anzüge etc.

Jede Dame ist in der Lage sich jeden Gegenstand ohne Schwierigkeit selbst herzustellen.

Kleiderstoffe, grosse Auswahl neuester Stoffe, für Costüme, Strassen- u. Gesellschaftskleider, Blusen, Costümröcke, Kinderkleider etc.

Gelegenheitskauf! Grosser Posten rein wollne neueste **Blusenstoffe,** Wert bis 2,50 in hunderten von Mustern mtr. **1,25.**

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,
Saunierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Stropp & Vogler,

jetzt Königsplatz 4,
im Hause der Musikalienhandlung von **Ernst Simon.**

Wir empfehlen unser großes Lager von

Normalhemden .... von 1,25 Mk. an bis feinsten Qualitäten,
Normalhosen .... „ 1,25 „ „ „ „ „
Unterjacken für Damen, Herren und Kinder,
gestr. Herren-Westen .... von 2,50 Mk. an bis feinsten Qualitäten,
sowie **Strickwolle und Vigogne**
von billigster bis bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

Für Hausbesitzer.

Tapeten zurückgesetzte Muster und Rest-Parthieen

zu enorm billigen Preisen.

Hugo Richard Mentzel (Paul Lindenberg Nachf.)
Breitestrasse 68, Eing. Gr. Wollweberstrasse.

Empfehle:

Neuen Delikatess-Sauerkohl

Magdeburger

exquisit im Geschmack, pro Pfund 10 Pf., für Händler per Ctr. 7 ℳ, das Oxhoft ℳ 19,50 franco Haus oder Bahn.

A. Lippert Nachf.,
Mühlenfabrikate und Landesprodukte
en gros — en detail.
Hauptgeschäft und Comptoir Mönchenbrückstr. 5.
Filiale Falkenwalderstr. 138, am Hohenzollernplatz.
Telephon 369.



Jalousie mit Drahtseilführung und Wirbelspanner repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart.

Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das Klappern, Schräghängen u. Herausspringen aus den Führungen.

Reparaturen werden sachgemäß und prompt bei billigsten Preisen ausgeführt.

Hermann Lieckfeld
Comtoir und Fabrik:
STETTIN, Grabowerstrasse 29.
Telephon 766. * Telephon 766.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin,
Breitestraße 18. Telephon 3105.

Repräsentabler Ingenieur,

30 Jahre alt, sucht bei größerer Gesellschaft jeder Art Reisevertretung oder Repräsentationsposten ꝛc.

Offerten unter **M. 1017** an die Expedition dieses Blattes, Breitestraße 42, erbeten.

Der Alleinverkauf

eines Massenartikels der Droguen- und Farbwaaren-Branche ist an eine solvente Firma für **Stettin** und Umgebung zu vergeben. Der Artikel ist bereits durch intensive Reclame in vielen Städten Deutschlands mit nachweisbarem Erfolg eingeführt. Offerte unter **„Prima-Artikel"** an die Annoncen-Expedition **Eduard Braun, Wien I., Liebenberggasse 2.**

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.